

Märchenstunde – Der Welpenschutz

Regine
Hochhäusler

Das Märchen des sogenannten Welpenschutzes hält sich hartnäckig. Und das ohne irgendeinen verhaltensbiologischen Beweis.

Worum geht es?

Der angebliche Welpenschutz besagt, dass Welpen bei älteren Hunden eine weitreichende „Narrenfreiheit“ hätten, von ihnen nicht angegangen und nicht verletzt würden.

Der Mensch sieht dies quasi als biologisch bedingte Toleranz gegenüber wehrlosen Welpen. Es gibt allerdings in der Verhaltensbiologie keinerlei Grundlage für diese Annahme.



Wie ist die Realität?

Die Bezeichnung „Welpen“ kann auf ein Alter von bis zu ca. 14 Wochen angewandt werden. Streng genommen gilt der Hund ab dann als Junghund. Im eigenen Familienverband genießen Welpen eine erhöhte Toleranz seitens den erwachsenen Mitgliedern. Dies dient sicherlich zur Erhaltung der Nachkommen und macht Sinn.

Es gibt auch gut sozialisierte adulte Hunde mit einer guten Beißhemmung, die an Welpen gewöhnt sind. Dies kann aber nicht von jedem Hund erwartet werden.



Fazit

Gehen Sie niemals davon aus, dass Ihr Welpen von jedem erwachsenen Artgenossen einfach toleriert wird. Es kommt immer darauf an, wie der andere Hund aufgewachsen ist, ob er Welpen kennt und wie er sozialisiert wurde.

Ein Hund, der einen Welpen angreift, ist deshalb nicht asozial, dies ist normales Hundeverhalten und hat Hintergründe wie das Verteidigen von Ressourcen oder territoriale Aggression.



